



Karl Truschel

1946

(TNA (PRO), WO 309/399)

* 8.10.1894 (Schaaken/Ostpreußen)
† 2.5.1947 (Hinrichtung in Hameln)
Schneider und Kaufmann; NSDAP, Deutsche Arbeitsfront ;
stellvertretender Leiter des AL Schandelah; 1947 Todesurteil
im britischen Militärgerichtsprozess wegen Verbrechen im
AL Schandelah.

Karl Truschel

Karl Truschel, geboren am 8. Oktober 1894 in Schaaken/Ostpren, war Schneider und Kaufmann. Er betrieb in Immensen einen Kolonialwarenladen, war seit 1921 verheiratet und hatte einen Sohn. Am 26. August 1929 trat er in die Reichswehr ein, 1940 wurde er als Unteroffizier aus der Wehrmacht entlassen. Er war seit 1. Mai 1937 Mitglied der NSDAP und der Deutschen Arbeitsfront. Über die Jahre zwischen 1940 und 1942 ist nichts bekannt, auch Truschels mögliche Zugehörigkeit zur SS konnte bisher nicht belegt werden.

Arbeitsplatz KZ

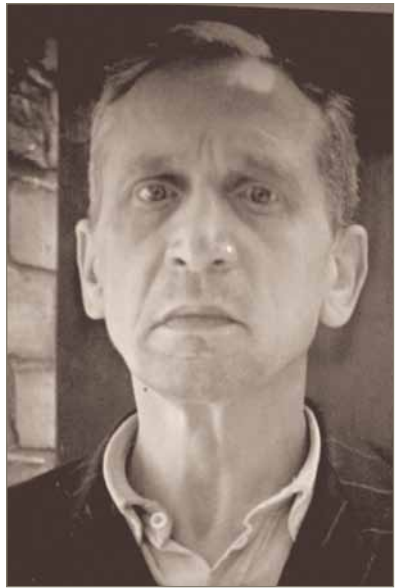
Am 26. Februar 1942 wurde Truschel zur Waffen-SS eingezogen und zur 3. Wachkompanie im KZ Neuengamme versetzt. In dieser Zeit hatte er den Rang eines Unterscharführers; über spätere Beförderungen Truschels liegen keine Informationen vor. Im Oktober 1943 kam er als Wachmann in das Außenlager Bremen-Farge, im Juli 1944 zum Einsatz in das Außenlager Schandelah. Ab Oktober 1944 war er dort Stellvertreter des Lagerleiters Friedrich Ebsen und damit auch Leiter der Wachmannschaften. Truschel betrieb im Lager einen Handel mit Zigaretten. Unter den Häftlingen war er als brutal bekannt – sein Auftreten trug ihm den

Spitznamen „Totschläger“ ein. *„Ich war verbal sehr streng und hatte einen militärischen Ton. [...] Ich schlug Häftlingen, die Kartoffeln gestohlen hatten, ins Gesicht. Ich empfand dies nicht als Misshandlung; ich sehe es als eine Art Erziehung“*, begründete er sein Verhalten nach Kriegsende (Aussage vor dem britischen Militärgericht, 1947. TNA (PRO), WO 235/284). Er erschoss einen angeblich fliehenden Häftling. Auch soll er Wachmänner angewiesen haben, Häftlinge „auf der Flucht“ zu erschießen.

Truschel leitete nach eigenen Angaben am 10. April 1945 die Räumung des Lagers und den Transport der Häftlinge nach Wöbbelin. Danach kam er in Tritttau zum Einsatz. Er wurde am 1. Mai 1945 verhaftet und in Lüneburg interniert.

Nach Kriegsende

Am 12. Juli 1945 wurde Truschel aus dem britischen Internierungslager in Lüneburg zu seiner Familie nach Immensen entlassen. Hier wurde er am 3. Juli 1946 erneut verhaftet und in Braunschweig wegen Verbrechen im Außenlager Schandelah vor einem britischen Militärgericht angeklagt. Am 3. Februar 1947 wurde Karl Truschel wegen Misshandlung und Tötung von Häftlingen zum Tode verurteilt und am 2. Mai 1947 in Hameln hingerichtet.



**Karl Truschel als Internierter,
1946.**

Foto: unbekannt. (TNA (PRO), WO 309/399)

**Eidesstattliche Erklärung Karl
Truschels vom 3. August 1946
in Minden vor dem britischen
Ermittler Sergeant Golding.**

(TNA (PRO), WO 235/286)

DEPOSITION
of
Carl TRUSCHEL

PRODUCTION no. 223

*E. Chaudhuri Lt. Col.
Penn. President War Crimes*

Deposition on oath of Carl TRUSCHEL, male, of
IMMENSEN 191 ueber LEHRTE/Hannover, sworn before
S/Sjt. Frank Peter GOLDING ~~xxxWax~~, 8th. KRI Hussars,
of War Crimes Investigation Unit at MINDEN, TOMATO
on 3 AUG 1946.

Ich bin Carl TRUSCHEL, geboren 8.10.1894 in SCHAAKEN
Kreis Koenigsberg, Schneidermeister, Deutscher Staatsange-
hoerigkeit.

Ich wurde am 26.12.1942 nach NEULINGHAMME eingezogen,
wo ich, als ehemaliger Unteroffizier der Wehrmacht
den Rang eines Unterscharfuhrers erhielt. Ich wurde
der dritten Compagnie zugeteilt und spaeter wurde ich
diensttuender Feldwebel dieser Compagnie. Im October 1943
wurde ich nach BREMEN Farge versetzt wo ich den Dienst
eines Spiesses versah. Im July 1944 wurde ich nach
SCHANDELAH versetzt. Dort hatte ich den Befehl ueber die
Wachmannschaften. Am 9. oder 10. ten April 1945 wurde ich
mit den Insassen des Lagers SCHANDELAH Na ch WOBELIN
versetzt. Nach zwei oder drei Tagen wurde ich zusammen
mit JAHN, HENNINGS und anderen zum Einsatz nach TRUTTAU
bei Hamburg geschickt. Wir wurden am 1. May gefangen
genommen. Ich war dann im Lager in LUNEBURG und
Munsterlager. Am 12. July 1944 wurde ich entlassen.
Am 3. July 1946 wurde ich wieder verhaftet.

100v Das Aussenkommando SCHANDELAH bestand zur Zeit meiner
Ankunft aus ca. 700 Mann. Die Gefangenen waren Russen,
Polen, Franzosen, Hollaender, Belgier und andere
Staatsangehoerige. In SCHANDELAH sind eine ganze Anzahl
Gefangene gestorben. Wieviele weiss ich nicht. Soviel ich
weiss war die Todesursache haeufig Phlegmone, Lungenentzu-
ndung und einige wurden auch auf der Flucht erschossen.

Meine Arbeit bestand in der Einteilung der Wachtposten
fuer ihre verschiedenen Pflichten und die Betreuung
der Wachmannschaften.

Ungefuehr im Herbst oder Winter 1944 wurde ich eines
abends zu EBSEN gerufen. Er erklarte mir, dass einige
Gefangene Dolche angefaetigt haetten und dass einer
noch ein ganzes Paket versteckt haette. Er Befahl
mir dann mit diesem Gefangenen zu gehen um die versteckten
Dolche zu holen. Ich nahm den Gefangenen und ging mit ihm
aus dem Lager. Es war ungefuehr 7 Uhr abends und schon
sehr dunkel. Wir gingen in Richtung auf die Oefen.
Der Gefangene lief mir weg und ich rief ihm immer
wieder zu er solle stehen bleiben und mir zeigen
wo die Dolche seien. Er blieb aber nicht stehen und
ich verfolgte ihn ueber das ganze Arbeitsgelaeude.
Schliesslich sah ich ihn hinter der letzten Deckung.
Ich rief ihm zu stehen zu bleiben, er lief aber weiter.
Ich hob meinen Karabiner hoch, zielte auf ihn so gut das
in der Dunkelheit moeglich war und schoss. Der Gefangene
war ca. 25 meter weit weg. Er fiel sofort hin. Ich ging
zu ihm und sah ihn liegen. Er war tot. Ich ging zum Lager
zurueck und meldete EBSEN, dass ich den Gefangenen auf
der Flucht erschossen habe.

Eines Tages im Herbst verlor ich meine Pistole als ich im
Gelaende nach einem entflohenen Gefangenen suchte. Trotz
suchens habe ich die Pistole nicht mehr gefunden. Ich er-
zaehlte dies dem Lageraeltesten Hans und ersuchte ihn die
Pistole zurueckzugeben, wenn sie gefunden wuerde. Es
meldete sich ein Lette, der versprach, die Pistole zu
finden, und bekam dafuer vom Commandofuehrer Cigaretten.
In einem Verhoer gab er mir gegenueber an, dass ein Russe
die Pistole habe. Nach einem Verhoer dieses Russen, war
ich ueberzeugt,

CT

67
Karl TRUSCHEL 2.

ich überzeugt, dass der Russe unschuldig war.
Ich sagte EBSEN, dass die Pistole nicht gefunden
worden sei, und dass der Lette sich wohl nur Vorteile
erzielen wollte. Ich fuhr am naechsten Tage weg
und als ich ^{ein} 2 Tagen zuueckkam, hoerte ich, dass der
Lette auf der Flucht erschossen worden sei.
Ich habe keinen Befehl gegeben diesen Letten zu er-
schliessen.

Karl Truschel

SWORN by the said deponent Karl TRUSCHEL voluntarily
at ~~MINDEN~~ MINDEN on 3. August 1946 before me S/Sjt.
Frank Peter GOLDING detailed by C. in C. British
Army of the Rhine.

Frank Peter Golding

Investigating NCO

**Eidesstattliche Erklärung des
ehemaligen Häftlings Hermann
Struck vom 10. April 1946 vor
dem britischen Ermittler Sergeant
Golding.**

(TNA (PRO), WO 309/399)

79

DEPOSITION PRODUCTION No. 218
of
Hermann, Christian Friedrich STRUCK

Deposition on oath of Hermann, Christian Friedrich STRUCK, male, of SCHANDELAH Lager, sworn before me Capt. William Richard DURNDALL, East Surrey Regt of War Crimes Investigation Unit at SCHANDELAH on Wednesday the 10. th of APRIL 1946.

Ich bin Hermann Christian Friedrich STRUCK, geboren am 10.3.1906 in PRITZ/ROSTEIN, Straßenbauarbeiter deutscher Staatsangehörigkeit.

Am 22.9.1934 wurde ich in T. LITOW bei BERLIN verhaftet wegen illegaler Fortsetzung meiner Tätigkeit in der KPD. Ich wurde wegen Hochverrat zu 2 Jahren und 9 Monaten Zuchthaus verurteilt. Diese habe ich in BUCKAU abgesessen. Im Juni 1937 wurde ich entlassen und zur GESTAPO überführt die mich gleich in das KZ SACHS-ENHAUSEN brachte. Dort blieb ich bis 1940. Am 1.3.1940 kam ich ins KZ NEUMARKT. Im Juni 1944 kam ich nach SCHANDELAH mit einem anderen Häftling um hier die Küche zu eröffnen. Bis September leitete ich die Häftlingsküche und nach meiner Krankheit, Paratyphus, kam ich in die Zivilküche.

Obgleich ich meistens in der Küche war und daher nicht viel von dem sah was draussen vorging habe ich doch den Unterscharführer TRUSCHEL einige Male Gefangene Polnischer und Russischer Staatsangehörigkeit schlagen sehen. Er war besonders dafür bekannt, dass er der untergeordneten SS Wache dauernd befohl auf die Häftlinge viel Jagd zu machen und sie aufs schärfste zur Arbeit anzutreiben. Er war ein ganz gefährlicher Vorgesetzter. Auf dem Abtransport von Schandelah flüchteten ein paar Häftlinge aus dem Viehwagen. Nachdem dies bemerkt wurde sagte TRUSCHEL wörtlich: "Ich lasse den ganzen Wagen zusammen schießen" Dies konnte er nicht ausführen weil er nicht Commandant war.

Ich erinnere mich wie TRUSCHEL im Januar in den Speiseraum kam und dort mehrerer Häftlinge vorfand, die er dann rausjagte. Einen von diesen, ein Pole, schlug er in brutaler Weise ins Gesicht und trat ihn ins Gesäss, sodass er zur Türe hinausflog und draussen hinfiel.

Ich erinnere mich wie TRUSCHEL eines Tages im Dezember 1944 eine Gruppe von Russen und Polen die sich in einer Barracke untergestellt hatten überraschte und sie dann mit einem Stock in brutaler Weise schlug und heraustrieb.

Hermann Christian Friedrich Struck

SWORN by the said deponent Hermann Christian Friedrich STRUCK voluntarily at SCHANDELAH on 10.4.1946 before me Capt. William Richard DURNDALL, detailed by C.-in C. British Army of the Rhine.

*W.R. Durndall Capt.
Investigating Officer*

Eidesstattliche Erklärung des ehemaligen Häftlings Georg Adler am 8. Mai 1946, die dem britischen Militärgericht als Beweisstück im Prozess zu den Verbrechen im Außenlager Schandelah vorlag.

Im zweiten Fall war das Opfer ein lettischer Polizeibeamter. Truschel verlor seine Pistole auf dem Arbeitsplatz und setzte eine Prämie von Zigaretten für denjenigen aus, der ihm die Pistole wieder beschaffen könne. Der lettische Polizeibeamte erklärte Truschel, daß er die Pistole wieder herbeischaffen könne. Daraufhin bekam er von Truschel und Ebsen Zigaretten und Brot als Anzahlung. Nach etwa 14 Tagen bis drei Wochen, als der lettische Polizeibeamte die Pistole immer noch nicht herbeischaffen konnte, wurde es den beiden zu dumm, da sie sich gefoppt fühlten, und beide, Truschel und Ebsen, stellten ihm ein Ultimatum: „Bring uns bis zum Abend die Pistole oder du weißt, was dir passiert.“ Da der Häftling die Pistole nicht beschaffen konnte, wurde er am andern Morgen dem Arbeitskommando Staatsbahn zugeteilt. Der Posten dieses Arbeitskommandos erhielt den Befehl von Truschel, daß der lettische Polizeibeamte am Abend nicht mehr lebend zurückkommen dürfe. Dieser Befehl wurde von dem Posten ausgeführt, als ich am Abend die Leiche sah, konnte ich an der kleinen Einschußöffnung in der Brust und der großen Ausschußöffnung im Rücken ganz deutlich erkennen, daß der Lette von vorne erschossen worden war. Der offizielle Bericht nach Neuengamme lautete wiederum: „Auf der Flucht erschossen.“

Leumundszeugnis des Bürgermeisters von Immensen für Karl Truschel vom 31. Januar 1947, wenige Tage vor der Urteilsverkündung.

(TNA (PRO), WO 235/286)

Der Bürgermeister
Jmmensen

Exhibit 77
E. Wanders, Jmmensen, den 31. Januar 1947
W. W.

Rein. Präsident von Amma

Leumundszeugnis.

Von der Frau und dem Sohne des Herrn Karl Truschel, Jmmensen Nr.191 bin ich gebeten worden, über den z.Zt.in Haft befindlichen Karl Truschel ein Leumundszeugnis auszustellen.

Truschel war ein rühriger fleissiger Handwerker und Kaufmann. Durch seine Energie hat er sein Geschäft gut vorangebracht. Der arbeitenden Bevölkerung hat er durch Eröffnung des Ladengeschäfts die Möglichkeit gegeben, ihre Einkäufe am Ort zu tätigen. Durch solide Preisgestaltung und sein ruhiges Wesen konnte er sich einen guten Kundenkreis sichern.

Der NSDAP stand er im Anfang ablehnend gegenüber, unterlag dann aber doch der Propaganda und glaubte nun ganz besonders der arbeitenden Bevölkerung Erleichterungen bringen zu können. Diesen Irrtum wird er selbst erkannt haben.

Trotzdem Truschel meine Einstellung als Gegner der NSDAP bekannt war, hat er niemals versucht durch Lockungen oder Drohungen mich zu bewegen, der Partei oder einer seiner Gliederungen beizutreten. Der Arbeitsfront, deren Mitglied ich eine kurze Zeit war, habe ich meinen Austritt erklärt und auch durchgeführt.

Meines Erachtens wird auch Truschel nach dem unglücklichen Verlauf des Krieges und seiner Folgen den Schluss ziehen, jetzt mitzuarbeiten an dem Wiederaufbau der zerstörten Werte und zu helfen, wo die Not es erfordert.

Sei ruhiges solides Wesen wird nicht nur in geschäftlichen Beziehungen der arbeitenden Bevölkerung von Nutzen sein, sondern sich auch in seinem Familienkreise günstig auswirken.



Der Bürgermeister
Trinitar